

PROVIEH

respektiere leben.



**Schlachten –
das industrialisierte Töten**



Schlachten im Akkord

02

Schlachten, das industrialisierte Töten

Die Tötung aller Nutztiere ist mittlerweile ein industrieller Prozess geworden. Geschlachtet wird am Fließband mit dem Ziel, immer mehr Tiere je Tag zu töten. Der Gesetzgeber schreibt vor, dass jedes warmblütige Tier vor seiner Tötung zu betäuben ist.

Bei der Schlachtung von **Schweinen** werden so genannte Betäubungsanlagen eingesetzt. In ihnen werden die Tiere entweder einzeln mit Hilfe von Strom, der Gehirn und Herz durchströmt, automatisch betäubt, oder sie werden in Gondelanlagen paarweise in eine Kohlen-



dioxidgrube gefahren. Kohlendioxid wird von den Schweinen bewusst wahrgenommen, daher versuchen sie, durch Kopfbeben, verstärkte Atmung und aktive Bewegungen dem Gas zu entkommen.

Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde werden in Boxen fixiert und durch einen Bolzenschuss in die Stirn, der das Gehirn zerstört, betäubt. Versagt das Gerät oder ist der erste Schuss ungenau, muss noch einmal geschossen werden.

Da die meisten Schweine und Rinder die ihnen fremden Betäubungsanlagen bzw. -boxen nicht freiwillig betreten, werden sie mit elektrischen Treibhilfen dazu gezwungen. Dabei erhalten sie Elektroschocks auf das Hinterteil.

Geflügel wird, an den Beinen aufgehängt, mit dem Kopf durch ein elektrisches Wasserbad gezogen.

Die **Tötung** erfolgt letztendlich durch die Öffnung der Halsschlagader bei Rind, Schaf, Ziege und Schwein bzw. durch Abtrennen des Kopfes beim Geflügel, wodurch das Blut dem Körper des Tieres entzogen wird.



04

*Bei Direktvermarktern nach
Hofschlachterei fragen*

Schlachten bedeutet immer die **gewaltsame Beendigung des Tierlebens**. Doch selbst das industrialisierte Schlachten lässt sich so verbessern, dass zumindest der Stress, dem die Tiere ausgesetzt sind, deutlich reduziert wird. Es gilt: Schlachthöfe sind nicht nur Orte der Lebensmittelerzeugung, sondern auch der Tierhaltung, so lange das Tier noch am Leben ist und damit auch seine Umwelt wahrnimmt, Verhalten zeigt und Empfindungen hat. Grundvoraussetzung für jeden Schlachthof sind technisch einwandfrei funktionierende und regel-



mäßig gewartete **Betäubungsanlagen** bei Schweinen und Geflügel bzw. **Bolzenschussapparate** für Rinder, **keine Akkordarbeit** und ausgeruhtes, gut geschultes Personal. Schlachthöfe sollten auch Orte der Ruhe sein, in denen technischer und menschlicher Lärm vermieden wird und das natürliche Laufverhalten der Tiere zur Fortbewegung in Richtung Betäubungsanlage genutzt wird. Bei Schweinen kann dies u.a. durch Lichtreize geschehen und bei Rindern durch die seitliche Annäherung außerhalb ihres toten Seh winkels. Elektrotreibhilfen haben hier nichts zu suchen, da es zum Treiben der Tiere schmerzlose Alternativen gibt.

Geht der CO₂-Betäubung eine Begasung mit nicht wahrnehmbarem Argon voran, erspart dies den Tieren Angst. Die Elektrobetäubung von Rindern ist eine Alternative, um die Fehlbetäubungsrate beim Bolzenschuss zu verringern.

Schlachthöfe, die an einem tiergerechten Umgang mit den Schlachttieren interessiert sind, überwachen Entladen, Ruhestall und den Zutrieb zur Betäubung mit Videokameras, um auch Fehlverhalten des Personals sofort offen zu legen.



Rind nach Bolzenschuss

Was kann getan werden, um das industrielle Schlachten auf ein Mindestmaß zu reduzieren?

2002 wurden in Deutschland 44,3 Mio. Schweine, 4,3 Mio. Rinder, 2,1 Mio. Schafe und Ziegen, 12.600 Pferde sowie 444 Mio. Puten, Hühner und andere Nutzvögel geschlachtet. Diese Unmenge von Tieren wird auch deshalb geschlachtet, weil Fleisch in unserer Ernährung einen zu hohen Stellenwert einnimmt, obwohl bekannt ist, dass zu viel tierisches Eiweiß und Fett in der Ernährung der Gesundheit schadet. Die **Verringerung des individuellen Fleischverzehrs** stellt die wirksamste Maßnahme dar, um das Wertschlachten zu reduzieren.

Der Kauf von Fleisch aus der **Hofschlacht** garantiert, dass die Tiere an einem vertrauten Ort, bei Anwesenheit der ihnen bekannten Personen geschlachtet werden. Solche Schlachtungen laufen ohne Zeitdruck und Stress. Allerdings gibt es auch Betriebe, die direkt vermarkten und zusätzlich Fleisch von anderen Betrieben zukaufen. Im Zweifelsfall sollte immer nachgefragt werden.

Unterstützung beim Kauf geben auch die entsprechenden **Richtlinien zur Tierhaltung** und Schlachtung des jeweiligen Vermarkters.



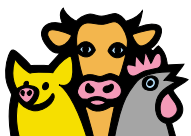
Über PROVIEH

Größer – schneller – billiger: Unter diesem Motto der Agrarindustrie leiden heute rund 150 Millionen Nutztiere in deutschen Ställen. Ob Schwein, Rind oder Legehenne, ob Pute, Kaninchen oder Ente - sie werden verstümmelt, in enge Ställe gepfercht und mit Medikamenten vollgepumpt.

PROVIEH – Verein gegen tierquälerische Massentierhaltung e.V. kämpft seit den frühen 70er-Jahren für eine artgemäße Haltung unserer Mitgeschöpfe. Selbst in der Tradition der bäuerlichen Landwirtschaft verwurzelt, verstehen wir uns als Anwalt der landwirtschaftlichen Nutztiere.

PROVIEH informiert über die wahren Zustände in der Tierhaltung und die Folgen für die Verbraucherinnen und Verbraucher. Und wir zeigen Ihnen Alternativen.

Lernen Sie uns kennen! Mehr über unsere Arbeit lesen Sie in unserer Broschüre »respektiere leben« und im Internet unter www.provieh.de



PROVIEH

respektiere leben.

PROVIEH

Verein gegen tierquälereische Massentierhaltung e.V.

Küterstraße 7-9 | 24103 Kiel

Telefon. 04 31 . 2 48 28-0 | Fax. 04 31 . 2 48 28-29

info@provieh.de | www.provieh.de

Spendenkonto

Postbank Hamburg

Konto. 385 801 200 | BLZ 200 100 20

Kieler Volksbank e.G.

Konto. 54 299 306 | BLZ 210 900 07

PROVIEH

Verein gegen tierquälereische Massentierhaltung e.V.

ist behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Beiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Mitglied im:



UZ 14/10114 Nordisches Umweltzeichen

Bildnachweise

Deckblatt: CIWF

Seite 4: PROVIEH-VgtM e.V.

Seite 2: CIWF

Seite 6: CIWF